



2025/26

INHALT

SEITE

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	2
	2.1 Geschäftslage	2
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Personalsituation	7
3	Erwartungen des Handwerks	10
	3.1 Umsatzerwartungen	10
	3.2 Zukünftige Ertragslage	12
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	14
	3.4 Investitionen	16
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	18
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden	18
	4.2 Forderungsausfälle	19
	4.3 Eigenkapital im Handwerk	20
	4.4 Insolvenzen im Handwerk	22
5	Sonderthema: Unternehmensnachfolge	24
6	Zusammenfassung	28
7	Basis der Untersuchung	30

■ 1 Einleitung

Trotz Bemühungen der Bundesregierung kommt die deutsche Wirtschaft bislang nicht in Schwung. Das Bruttoinlandsprodukt stieg nach ersten Berechnungen 2025 zwar minimal um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr, allerdings blieben die Signale für eine echte konjunkturelle Trendwende schwach. Das Wachstum war zudem ausschließlich auf gestiegene Konsumausgaben zurückzuführen. Vor allem der schuldenfinanzierte Anstieg der Staatsausgaben dürfte eine erneute Rezession verhindert haben. Wie stark die Wirtschaft in Deutschland nach rund drei Jahren Stagnation in Mitleidenschaft gezogen wurde, zeigt beispielsweise die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen, die 2025 den höchsten Stand seit mehr als zehn Jahren erreichten.

*Deutsche Wirtschaft
im Krisenmodus*

Unter diesen Vorzeichen war 2025 auch für das Handwerk in Deutschland ein schwieriges Jahr. Insbesondere das Baugewerbe entwickelte sich weiterhin schwach – die Wertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich war rückläufig. Die schwache Industriekonjunktur wirkte sich weiterhin negativ auf die handwerklichen Zulieferer aus. Immerhin dürfte das Geschäft mit Reparaturen, Modernisierungen und Sanierungen die Auftragslage stabilisiert haben. Mit den gestiegenen privaten Konsumausgaben war zudem die Hoffnung auf positive Impulse – unter anderem für das Kfz-Gewerbe und das Handwerk für den privaten Bedarf – verbunden. Doch haben sich diese Hoffnungen erfüllt?

*Wie ist die Lage im
Handwerk?*

Diese Studie analysiert die Umsatz- und Ertragsentwicklung im Handwerk in den vergangenen zwölf Monaten und bewertet die aktuelle Situation hinsichtlich Eigenkapital und Unternehmensfinanzierung. Darüber hinaus wird untersucht, wie das Handwerk die weitere Wirtschaftsentwicklung einschätzt. Ein Schwerpunkt liegt diesmal auf der Unternehmensnachfolge im Handwerk (Kapitel 5).

■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

2.1 Geschäftslage

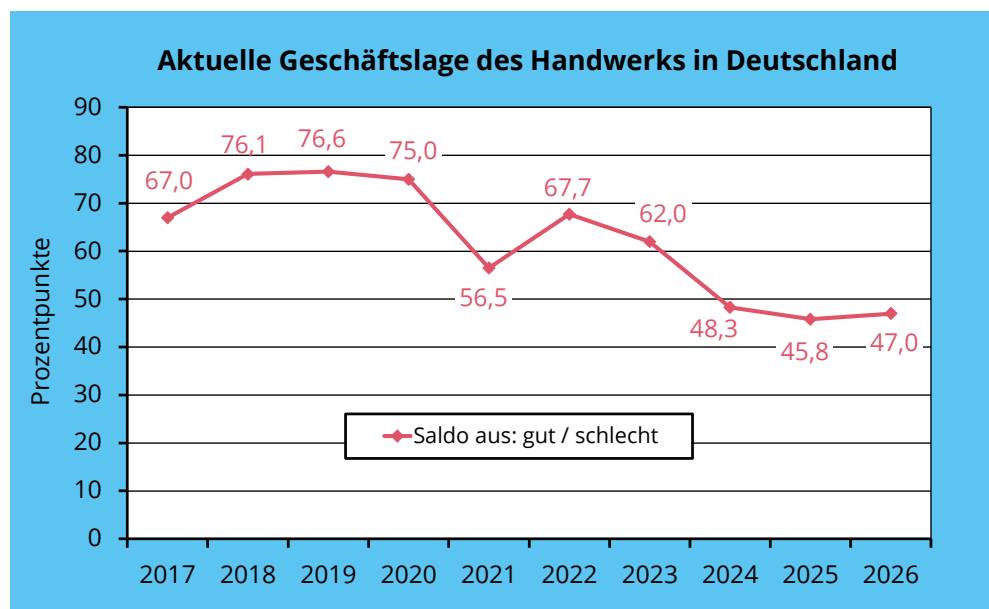
Talsole bei Geschäftslage wohl erreicht

Die Stimmungslage im Handwerk hat sich nach dem Tiefstand im Vorjahr nur unwesentlich verbessert. Die Betriebe leiden weiterhin unter den Folgen der Wirtschaftskrise. Gut jedes zweite Unternehmen (53,1 Prozent) bezeichnete die aktuelle Situation als sehr gut oder gut. Als mangelhaft oder ungenügend wurde die Geschäftslage von 6,1 Prozent der Befragten eingeschätzt. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen stieg daraufhin minimal auf 47,0 Punkte (vgl. Abbildung), bleibt aber auf niedrigem Niveau.

Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

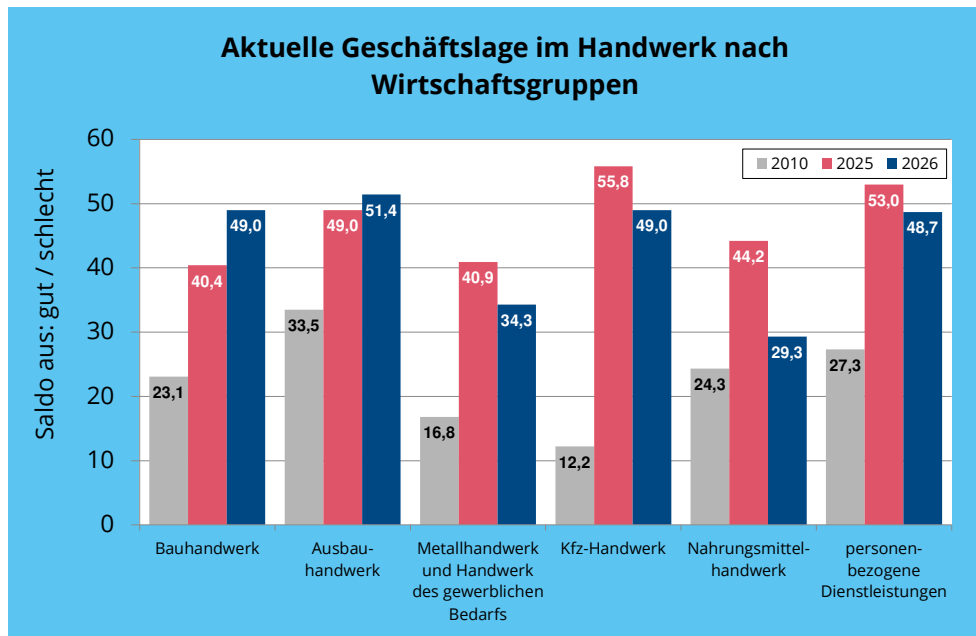
■	sehr gut – gut	53,1 (51,6)
	befriedigend – ausreichend	39,6 (41,7)
	mangelhaft – ungenügend	6,1 (5,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Zu der leichten Stimmungsaufhellung zu Beginn des Jahres hat die Entwicklung im Bauhauptgewerbe und teilweise auch im Ausbauhandwerk – also beispielsweise bei Heizungsbauern, Elektrotechnikern oder Tischlern – beigetragen. Die Betriebe aus diesen Bereichen bewerteten ihre Geschäftslage nicht mehr so

schlecht wie im Vorjahr. So stieg der Saldo der Geschäftslage im Bauhandwerk von 40,4 auf 49,0 Punkte. Das ist der beste Wert seit drei Jahren. Im Ausbauhandwerk konnte der aktuelle Aufwärtstrend den Index jedoch noch nicht auf das Niveau von 2024 zurückführen.



Dagegen hat sich die Stimmung im Handwerk für den gewerblichen Bedarf wieder abgeschwächt. Zu diesem Bereich gehört beispielsweise der Metallbau. Der Geschäftslagesaldo rutschte auf 34,3 Punkte und liegt damit nur noch knapp über dem langjährigen Niedrigstand von 2024 (32,3 Punkte). Auch im Handwerk für personenbezogene Dienstleistungen hat sich die Konjunktur verschlechtert. Der Geschäftslageindex sank von 53,0 auf 48,7 Punkte. Die Belebung im Vorjahr ist damit offenbar verpufft. Noch deutlicher eingebrochen ist der Lageindex im Nahrungsmittelhandwerk: 29,3 Punkte bedeuten den niedrigsten Wert aller Handwerksgruppen. Fortgesetzt hat sich zudem die Abschwächung im Kfz-Gewerbe. Der Saldo der Geschäftslage liegt hier mit 49,0 Punkten deutlich unter dem Niveau der Vorjahre.

***Baugewerbe leicht erholt,
Druck auf Nahrungsmittel-
handwerk steigt***

Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhandwerk	54,7 (48,4)	38,2 (42,5)	5,7 (8,0)
Ausbauhandwerk	56,3 (54,1)	38,1 (40,0)	4,9 (5,1)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	46,3 (47,4)	40,6 (44,8)	12,0 (6,5)
Kfz-Handwerk	52,5 (58,9)	41,9 (38,0)	3,5 (3,1)
Nahrungsmittel- handwerk	41,5 (50,0)	46,4 (42,3)	12,2 (5,8)
personenbezogene Dienstleistungen	51,3 (56,0)	46,2 (40,9)	2,6 (3,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Stimmung im Ausbaugewerbe am besten

Wie die Betriebe ihre Geschäftslage im Detail einschätzen, wird im Folgenden dargestellt:

Im Bauhandwerk bezeichneten 54,7 Prozent der Befragten die Lage als sehr gut oder gut, im Ausbauhandwerk sogar 56,3 Prozent. In beiden Bereichen wurde der Vorjahreswert übertroffen. Anders dagegen im Kfz-Gewerbe: Nur noch 52,5 Prozent der Befragten bezeichneten die aktuelle Geschäftslage als gut oder sehr gut – im Vorjahr waren es noch fast 59 Prozent.

Im Metallhandwerk bzw. im Handwerk für den gewerblichen Bedarf meldeten 46,3 Prozent eine positive Geschäftslage – etwas weniger als im Vorjahr. Im Handwerk für personenbezogene Dienstleistungen berichteten 51,3 Prozent von einer sehr guten oder zumindest guten Geschäftslage, während es im Nahrungsmittelhandwerk nur 41,5 Prozent waren. Im Nahrungsmittelhandwerk war zudem ein deutlicher Anstieg der negativen Lageeinschätzungen zu beobachten. Mittlerweile gibt hier etwa jeder achte Befragte eine schlechte Bewertung ab (12,2 Prozent).

2.2 Umsatzentwicklung

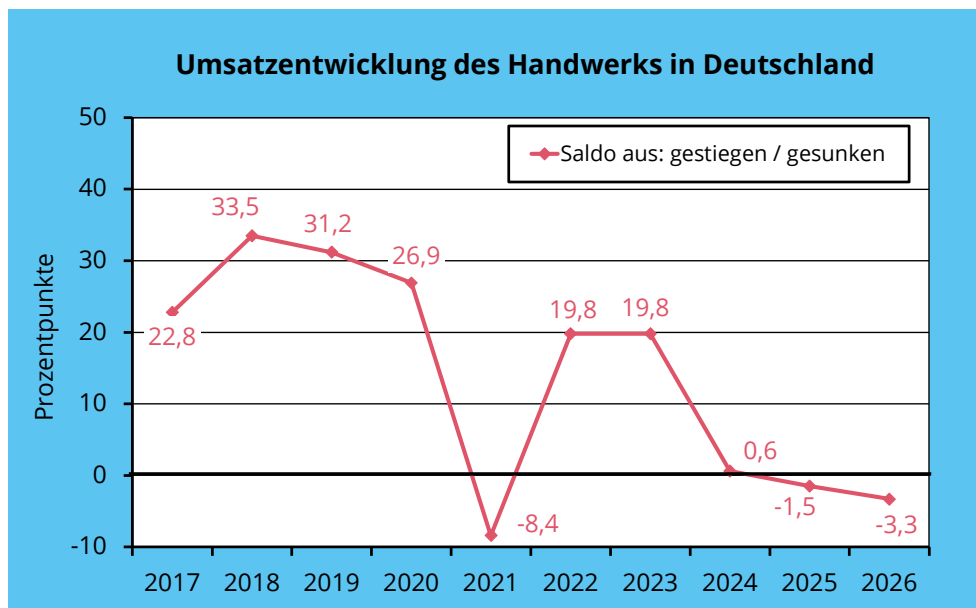
Die Handwerksbetriebe sahen sich in den vergangenen Monaten einem schwierigen Konjunkturmilieu gegenüber. Anders als bei der Stimmungslage war beim Umsatz noch keine Aufhellung zu erkennen. Erneut überwogen die negativen Umsatzmeldungen. 25,5 Prozent und damit etwa jeder vierte Befragte mussten einen Umsatzrückgang hinnehmen. Dieser Anteil war zwar nicht mehr so hoch wie im Vorjahr (26,9 Prozent), jedoch verzeichneten auch weniger Betriebe (22,2 Prozent) ein Umsatzplus.

Umsatzkrise im Handwerk hält an

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	gestiegen	22,2 (25,4)
	stabil	50,4 (46,2)
	gesunken	25,5 (26,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Der Saldo der Umsatzentwicklung im Handwerk (positive minus negative Rückmeldungen) sank auf minus 3,3 Prozentpunkte. Das ist erst der dritte Negativwert in den vergangenen zehn Jahren. Lediglich 2021, im Jahr der Corona-Krise, wurde die Umsatzlage im Handwerk noch schlechter beurteilt.

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhandwerk	23,6 (22,7)	50,0 (52,7)	24,3 (22,7)
Ausbauhandwerk	22,5 (19,9)	49,4 (46,8)	25,9 (32,1)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	13,7 (22,1)	54,3 (41,6)	31,4 (35,7)
Kfz-Handwerk	31,2 (45,6)	45,4 (34,2)	19,9 (18,4)
Nahrungsmittelhandwerk	9,8 (32,7)	58,5 (53,8)	31,7 (13,5)
personenbezogene Dienstleistungen	26,9 (30,3)	50,0 (42,4)	23,1 (24,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Einen positiven Saldo der Umsatzmeldungen gibt es lediglich im Kfz-Gewerbe (plus 11,2 Prozentpunkte) sowie im Dienstleistungshandwerk (plus 3,8 Prozentpunkte). Hier erreichten 26,9 Prozent der Befragten ein Umsatzplus. Deutlich schwieriger verlief die Umsatzentwicklung in den vergangenen Monaten im Nahrungsmittelhandwerk. Lediglich knapp jedes zehnte Unternehmen (9,8 Prozent) meldete gestiegene Umsätze, nachdem dies im Vorjahr noch bei jedem dritten Unternehmen (32,7 Prozent) der Fall war. Gleichzeitig mussten diesmal 31,7 Prozent der Befragten Umsatzeinbußen hinnehmen. Auch im Handwerk für den gewerblichen Bedarf überwiegen deutlich die negativen Einschätzungen: 31,4 Prozent der Befragten berichteten von Umsatzrückgängen, während nur 13,7 Prozent eine Steigerung verzeichneten. Im Bauhauptgewerbe hielten sich Umsatzsteigerungen und Umsatzrückgänge nahezu die Waage. Während 23,6 Prozent der Befragten hier ein Umsatzplus meldeten, verbuchten 24,3 Prozent der Betriebe einen sinkenden Umsatz. Im Ausbauhandwerk bleiben die negativen Umsatzmeldungen in der Mehrheit. Gut ein Viertel der Befragten (25,9 Prozent) musste ein Umsatzminus hinnehmen. Damit war die Umsatzlage aber deutlich besser als noch im Vorjahr, als fast jeder dritte Betrieb (32,1 Prozent) Umsatzrückgänge verzeichnete.

58,3 Prozent der Handwerksbetriebe in Deutschland haben zuletzt Preiserhöhungen vorgenommen. Dieser Anteil entspricht nahezu dem Vorjahreswert von 59,4 Prozent. Weiter gestiegene Kosten, beispielsweise für Personal, mussten an die Kunden weitergegeben werden. Nur 5,3 Prozent der Befragten haben ihre Preise gesenkt.

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	gestiegen	58,3 (59,4)
	stabil	35,6 (34,1)
	gesunken	5,3 (5,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Personalsituation

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland stieg im Januar 2026 auf über 3 Millionen Personen (der höchste Wert seit rund zehn Jahren) und die Arbeitslosenquote erhöhte sich auf 6,6 Prozent. Zum Teil ist der Anstieg durch das Winterwetter bedingt, aber auch durch die anhaltend schwache Konjunktur. Eine noch höhere Arbeitslosigkeit dürfte durch Renteneintritte geburtenstarker Jahrgänge verhindert worden sein. Gerade in Großunternehmen und der Industrie wurde der Stellenabbau durch Frühverrentungsprogramme begleitet. Gleichzeitig leiden viele Handwerksbetriebe unter Fachkräftemangel, da die benötigten Berufsqualifikationen bei Arbeitslosen fehlen.

Auch im Handwerk geht der Beschäftigtenabbau weiter. In den vergangenen Monaten sind wieder Fachkräfte altersbedingt ausgeschieden, während entsprechend ausgebildeter Nachwuchs fehlt. Zudem führt die Unsicherheit über die weitere Konjunkturentwicklung zu einem zögerlichen Einstellungsverhalten. Zwar haben 20,6 Prozent der Befragten in den letzten Monaten den Personalbestand vergrößert, allerdings meldeten 22,1 Prozent einen Personalabbau.

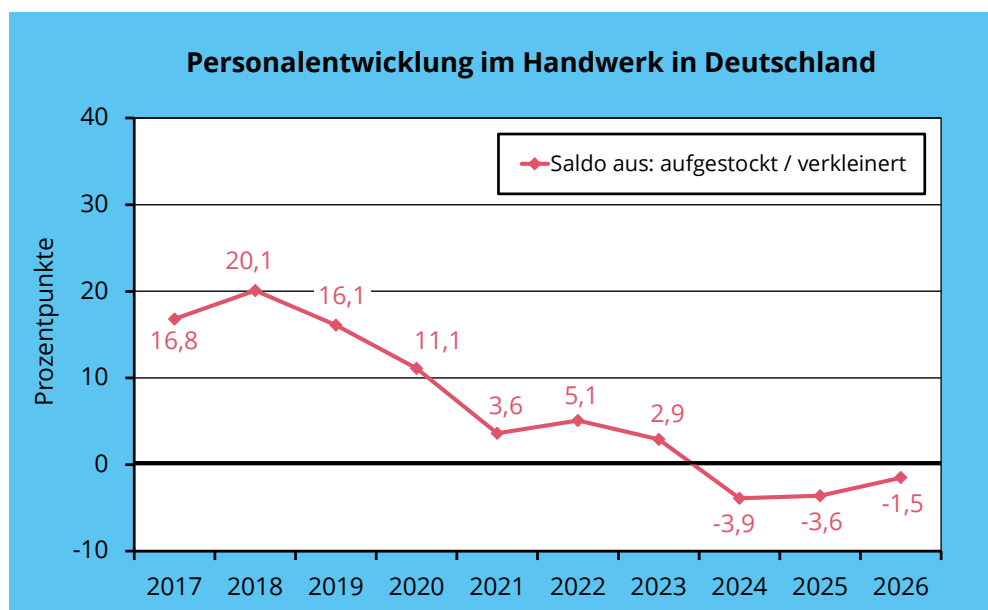
Beschäftigung im Handwerk rückläufig

Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	aufgestockt	20,6 (19,3)
	unverändert	56,7 (57,1)
	verkleinert	22,1 (22,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo der Personalentwicklung verbleibt wie im Vorjahr im negativen Bereich (minus 1,5 Prozentpunkte) und signalisiert damit einen Personalabbau. Drei Jahre hintereinander war dies zuletzt vor 20 Jahren der Fall.



Per Saldo aufgestockt wurde das Personal in den vergangenen Monaten vorrangig im Nahrungsmittelhandwerk (plus 9,8 Prozentpunkte), im Kfz-Gewerbe (plus 8,5 Prozentpunkte) sowie bei den personenbezogenen Dienstleistern (plus 5,2 Prozentpunkte).

Einen deutlichen Beschäftigungsverlust verzeichnete per Saldo das Handwerk für den gewerblichen Bedarf, wo bei 26,9 Prozent der Befragten die Mitarbeiterzahl verringert wurde. Lediglich 20,0 Prozent meldeten hier einen erhöhten Personalbestand.

Im Ausbauhandwerk blieb es wie im Vorjahr bei einem negativen Saldo aus einstellenden und abbauenden Betrieben. Allerdings hat die Bereitschaft zu

Neueinstellungen zuletzt leicht angezogen: 18,5 Prozent der Befragten meldeten eine Aufstockung, nachdem es im Vorjahr nur 15,9 Prozent waren. Im Bauhandwerk dürfte die Beschäftigtenzahl weitgehend unverändert geblieben sein. Knapp jeder fünfte Befragte hat die Mitarbeiterzahl aufgestockt und fast ebenso viele meldeten eine Verkleinerung.

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhandwerk	19,6 (18,4)	60,7 (53,7)	19,1 (26,7)
Ausbauhandwerk	18,5 (15,9)	55,1 (58,5)	24,9 (24,6)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	20,0 (18,2)	53,1 (57,1)	26,9 (24,0)
Kfz-Handwerk	26,2 (29,1)	56,0 (57,6)	17,7 (13,3)
Nahrungsmittelhandwerk	29,3 (25,0)	51,2 (61,5)	19,5 (13,5)
personenbezogene Dienstleistungen	23,1 (25,8)	59,0 (60,6)	17,9 (13,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 8: Gründe für eine Verkleinerung des Personalbestandes

■	kein Ersatz für ausscheidende Mitarbeiter (z. B. wegen Fachkräftemangel)	48,7 (46,0)
	Personalabbau wegen schlechter Auftragslage	29,8 (31,4)
	bewusste Verkleinerung der Belegschaft (z. B. wegen Umstrukturierungen)	23,6 (28,9)
	Abwanderung von Mitarbeitern zur Konkurrenz oder in andere Branchen	21,5 (24,0)
	kurzzeitige Verkleinerung der Belegschaft (z. B. wegen Elternzeit)	3,3 (1,4)
	Sonstiges	4,4 (8,7)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben
Mehrfachnennungen möglich

Als Gründe für eine Verkleinerung des Personalbestandes nannten die Betriebe in erster Linie einen Bewerbermangel bei der Neubesetzung von Stellen (48,7 Prozent der Befragten). Gegenüber dem Vorjahr scheint sich das Problem noch verschärft zu haben – besonders häufig im Bauhandwerk.

Zum Personalabbau kam es außerdem aufgrund der verschlechterten Auftragslage und durch eine bewusste Verkleinerung der Belegschaft, etwa im Zuge von Umstrukturierungsmaßnahmen. Beide Punkte wurden jedoch nicht mehr so häufig genannt wie im Vorjahr. Die Abwanderung von Personal in andere Wirtschaftsbereiche führte bei 21,5 Prozent der Befragten zu einem Personalabbau. Im Vorjahr war dies im Handwerk noch bei 24,0 Prozent der Betriebe der Fall. Auch andere Wirtschaftsbereiche leiden unter der schwachen Konjunktur und fragen weniger Arbeitskräfte nach.

Umsatzerwartungen im Handwerk hellen sich auf

3 Erwartungen des Handwerks
3.1 Umsatzerwartungen

Die allgemeinen Konjunkturprognosen für das laufende Jahr beginnen sich aufzuhellen. Gesamtwirtschaftlich wird mit einer Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von etwa einem Prozent gerechnet. Auch das Handwerk blickt wieder zuversichtlicher nach vorn und die Umsatzentwicklung könnte sich in nächster Zeit beleben. 27,0 Prozent der Befragten rechnen mit einem Umsatzplus (Vorjahr: 24,3 Prozent). Gleichzeitig erwarten 18,4 Prozent der Befragten einen rückläufigen Umsatz. Im Vorjahr war dies noch bei 22,8 Prozent der Befragten der Fall.

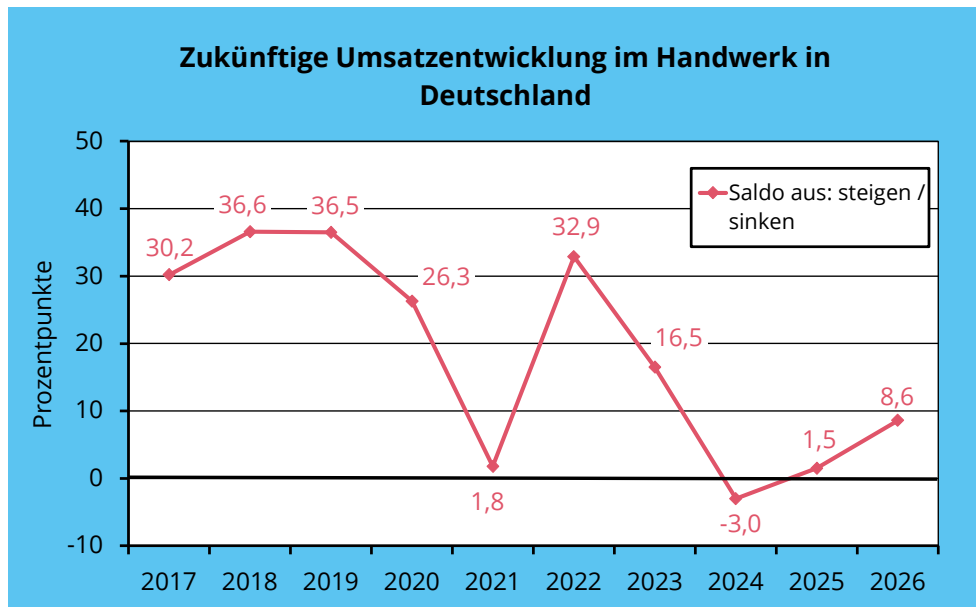
Tab. 9 Umsatzerwartungen im Handwerk

■	steigend	27,0 (24,3)
	stabil	52,4 (51,3)
	sinkend	18,4 (22,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo der Umsatzerwartungen verbesserte sich auf plus 8,6 Prozentpunkte. Noch zu Jahresbeginn 2024 hatte der Index im Minusbereich gelegen. Der Rückblick seit 2017 zeigt jedoch, dass der aktuelle Anstieg nur ein verhaltenes Umsatzwachstum erwarten lässt. Die konjunkturellen Rahmenbedingungen für das Handwerk bleiben in vielen Bereichen schwierig.

Daran dürfte auch das staatliche Milliardenprogramm für Infrastruktur und Landesverteidigung nur wenig ändern.



Deutlich optimistischer als zuletzt zeigt sich indes das Bau- und Ausbauhandwerk. 28,3 bzw. 25,7 Prozent der Befragten erwarten hier einen Umsatzanstieg. Beide Werte liegen aktuell höher als im Vorjahr. Gleichzeitig rechnen weniger Betriebe mit einem Umsatzrückgang: Im Bauhauptgewerbe sind es nur noch 18,6 Prozent (Vorjahr: 27,5 Prozent) und im Ausbau-gewerbe 17,5 Prozent (Vorjahr: 24,6 Prozent). Möglicherweise hebt der Anstieg bei den Baugenehmigungen, der 2025 festzustellen war, die Stimmung.

Sehr verhalten sind hingegen die Umsatzerwartungen im Handwerk für den gewerblichen Bedarf, zu dem beispielsweise der Metallbau gehört. Lediglich 20,0 Prozent dieser Betriebe rechnen mit einem Umsatzplus, während 23,4 Prozent Umsatzrückgänge befürchten. Auch das Kfz-Gewerbe zeigt sich weniger optimistisch. Dennoch erwarten immer noch 30,5 Prozent einen Umsatzanstieg – vor einem Jahr waren es 38,0 Prozent. 19,1 Prozent der Befragten rechnen hier mit einem Umsatzrückgang.

Deutlich negativ ist der Trend im Nahrungsmittelhandwerk. Anders als im Vorjahr überwiegen diesmal

nicht die Optimisten. Vielmehr halten sich Optimisten und Pessimisten die Waage. Im Handwerk für personenbezogene Dienstleistungen wird hingegen mit einer spürbaren Konjunkturbelebung gerechnet. Gut ein Drittel der Befragten (34,6 Prozent) erwartet steigende Umsätze – ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr. Nur eine Minderheit von 7,7 Prozent rechnet mit sinkenden Umsätzen.

Tab. 10: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhandwerk	28,3 (23,0)	50,0 (47,9)	18,6 (27,5)
Ausbauhandwerk	25,7 (18,3)	54,8 (55,3)	17,5 (24,6)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	20,0 (26,0)	56,6 (50,0)	23,4 (23,4)
Kfz-Handwerk	30,5 (38,0)	48,9 (48,7)	19,1 (13,3)
Nahrungsmittelhandwerk	22,0 (36,5)	53,7 (51,9)	22,0 (11,5)
personenbezogene Dienstleistungen	34,6 (28,8)	55,1 (51,5)	7,7 (13,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Angebotspreise dürften in den kommenden Monaten steigen. 58,0 Prozent der Befragten planen eine Preiserhöhung (Vorjahr: 55,9 Prozent), während nur 4,5 Prozent der Betriebe eine Preissenkung einplanen.

Tab. 11: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	steigend	58,0 (55,9)
	stabil	35,2 (36,0)
	sinkend	4,5 (6,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Zukünftige Ertragslage

Mit den erwarteten Verbesserungen der Umsatz- und Auftragslage steigen auch die Ertragsaussichten. 22,1 Prozent der Befragten erwarten für 2026 steigende Erträge. Dieser Anteil liegt über dem Vorjahreswert von 18,6 Prozent und beziffert damit den höchsten Stand seit 2023.

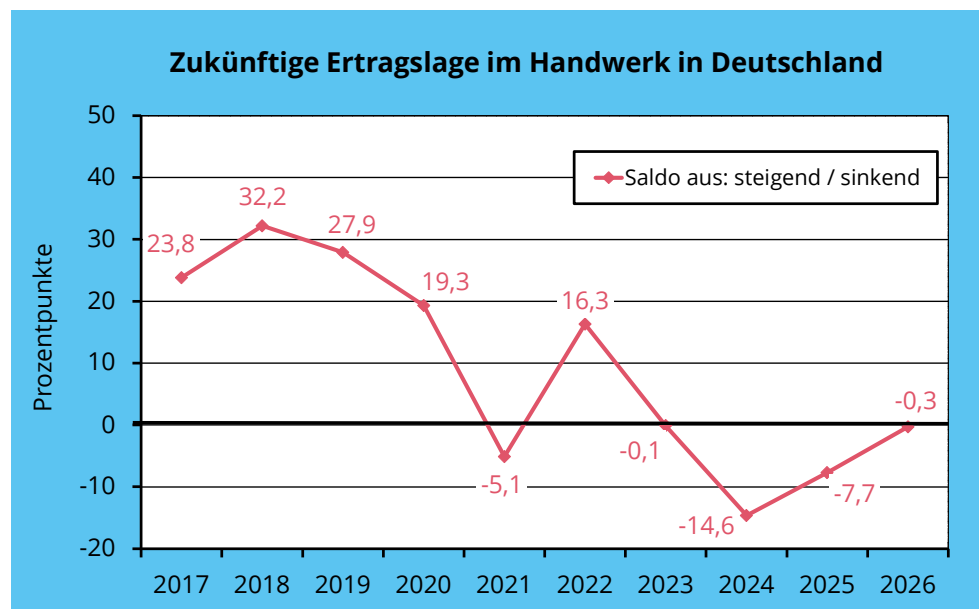
Ertragslage könnte besser sein

Pessimistisch sind aktuell 22,4 Prozent der Betriebe, nachdem es im Vorjahr noch 26,3 Prozent waren. Der Index der künftigen Ertragslage scheitert dennoch knapp an der Nulllinie und bleibt im negativen Bereich (minus 0,3 Punkte). Die aktuelle Entwicklung zeigt jedoch erste Anzeichen einer Erholung. Allerdings ist in der Breite der Handwerkswirtschaft weiterhin nicht mit einem Ertragsplus zu rechnen.

Tab. 12: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	steigend	22,1 (18,6)
	stabil	52,7 (52,7)
	sinkend	22,4 (26,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Vergleichsweise zuversichtlich äußerten sich das Bauhandwerk und das Dienstleistungshandwerk. In beiden Bereichen wurden überwiegend positive Rückmeldungen registriert: Im Bauhauptgewerbe erwarten 24,3 Prozent der Betriebe ein Ertragsplus, im Dienstleistungshandwerk sogar 33,3 Prozent. Pessimistisch sind hier lediglich 20,5 Prozent der Befragten. Auch im Ausbaugewerbe haben sich die Erwartungen aufgehellt. Allerdings bleiben die Pessimisten hier mit einem Stimmenanteil von 21,2 Prozent knapp in der Mehrheit.

Im Kfz-Handwerk haben sich die Ertragsaussichten hingegen verschlechtert. Zwar erwarten 23,4 Prozent der Befragten steigende Erträge, allerdings stieg der Anteil der Pessimisten deutlich von 15,8 auf 24,8 Prozent. Auch das Nahrungsmittelhandwerk zeigt sich weniger zuversichtlich: 26,8 Prozent der Befragten rechnen hier mit einem Gewinnrückgang, während nur 14,6 Prozent mit höheren Gewinnen kalkulieren. Überwiegend pessimistisch bleiben die Ertragsaussichten auch im Handwerk für den gewerblichen Bedarf. Jeder vierte Befragte (25,1 Prozent) erwartet hier einen Ertragsrückgang.

Tab. 13: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	Stabil	sinkend
Bauhandwerk	24,3 (19,0)	49,5 (46,8)	21,5 (31,6)
Ausbauhandwerk	20,2 (15,0)	56,3 (56,0)	21,2 (26,2)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	16,6 (20,8)	57,7 (50,0)	25,1 (28,6)
Kfz-Handwerk	23,4 (23,4)	50,4 (60,1)	24,8 (15,8)
Nahrungsmittelhandwerk	14,6 (25,0)	56,1 (51,9)	26,8 (21,2)
personenbezogene Dienstleistungen	33,3 (21,2)	43,6 (51,5)	20,5 (21,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zukunft des Personalbestandes

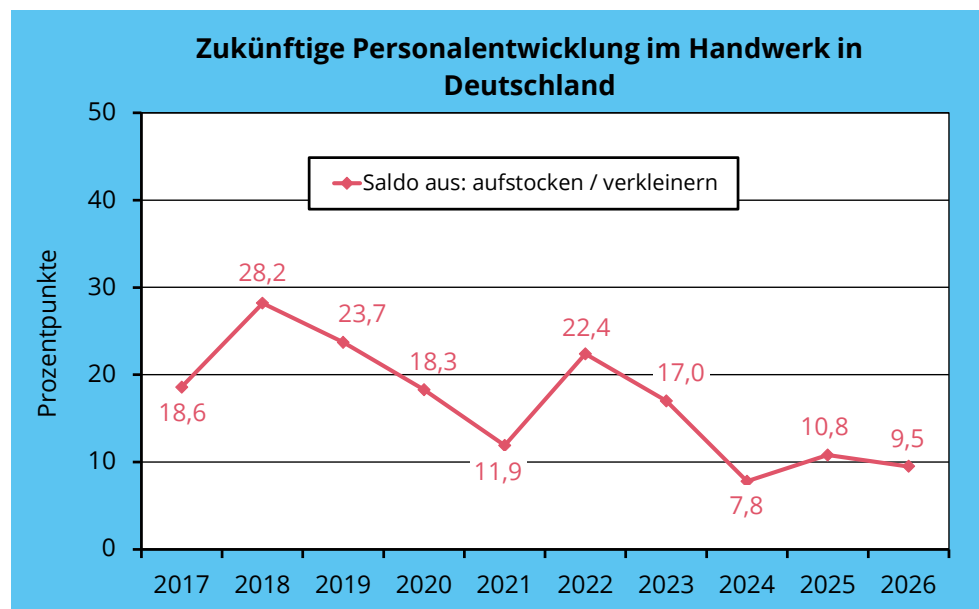
In den kommenden Frühjahrsmonaten steigt im Handwerk typischerweise die Beschäftigung – voraussichtlich auch 2026. Allerdings planen diesmal weniger Betriebe, ihr Personal aufzustocken: Nur 18,7 Prozent der Befragten wollen dies tun – nach 21,4 Prozent im Vorjahr. Gleichzeitig rechnen 9,2 Prozent mit einer Verkleinerung der Mitarbeiterzahl. Der Saldo der Personalplanungen bleibt zwar positiv, liegt aber hinter den Werten früherer Jahre zurück.

Kontrollierte Offensive bei den Personalplanungen

Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	aufstocken	18,7 (21,4)
	unverändert	69,7 (66,7)
	verkleinern	9,2 (10,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Im Bauhandwerk wird sich der saisonale Beschäftigungsanstieg bemerkbar machen. Viele Betriebe planen eine Personalaufstockung, die Erwartungen fallen jedoch weniger expansiv aus als im Vorjahr. Auch im Handwerk für den gewerblichen Bedarf sollen weitere Stellen geschaffen werden. Der Anteil der Unternehmen, die weniger Personal benötigen, ist hier jedoch gestiegen – offenbar eine Folge der Wirtschaftskrise.

Im Kfz-Gewerbe gestalten sich die Personalplanungen wie folgt: Fast jeder zehnte Betrieb (9,2 Prozent) rechnet mit einer verringerten Mitarbeiterzahl – ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (1,3 Prozent). Gleichzeitig planen hier 23,4 Prozent der Betriebe einen Personalzuwachs – nach 28,5 Prozent im Vorjahr. Im Nahrungsmittelhandwerk sind kaum Veränderungen am Personalbestand geplant. Im Dienstleistungshandwerk dürfte die Beschäftigung hingegen wachsen, allerdings weniger dynamisch als im Vorjahr.

Knapp ein Fünftel der Befragten (19,4 Prozent) plant hier eine Aufstockung – nach 24,2 Prozent im Vorjahr.

Tab. 15: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

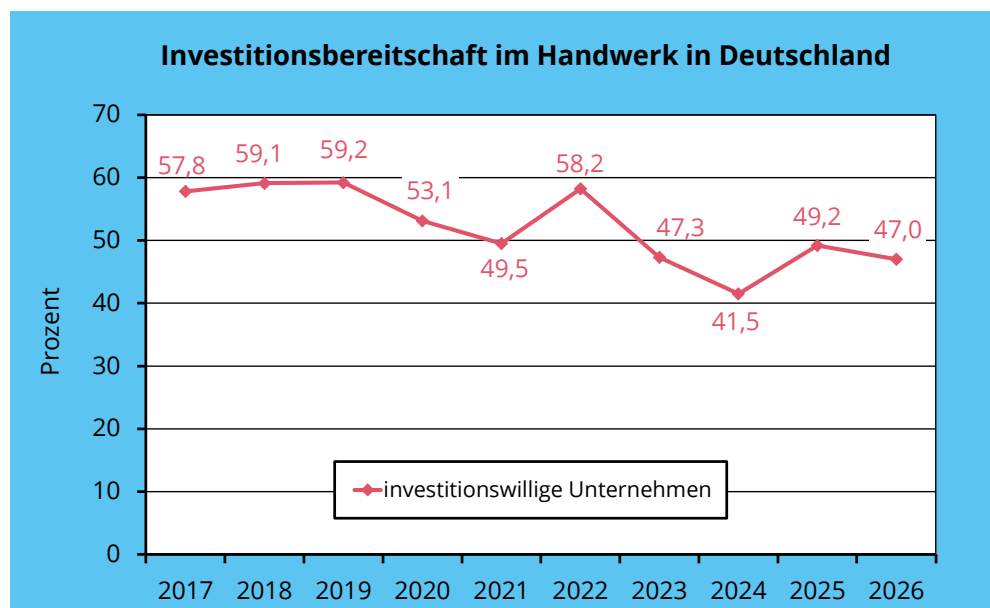
■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhandwerk	17,8 (22,2)	72,0 (64,2)	7,1 (12,0)
Ausbauhandwerk	17,0 (18,0)	73,1 (67,0)	7,7 (13,3)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	22,9 (22,7)	58,9 (65,6)	17,7 (11,0)
Kfz-Handwerk	23,4 (28,5)	66,0 (70,3)	9,2 (1,3)
Nahrungsmittel-handwerk	7,3 (19,2)	78,0 (75,0)	12,2 (5,8)
personenbezogene Dienstleistungen	19,2 (24,2)	71,8 (66,7)	6,4 (6,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.4 Investitionen

Investitionen als Spiegelbild der Konjunktur

Die Investitionsbereitschaft im Handwerk konnte den Vorjahresstand nicht halten. Investitionen sind demnach bei 47,0 Prozent der Befragten vorgesehen (Vorjahr: 49,2 Prozent). Die Zurückhaltung bei den Investitionen korrespondiert mit den schwächeren Personalplanungen und ist Ausdruck des weiterhin schwierigen Konjunkturm Umfeldes.



Deutlich zurückgegangen ist die Investitionsbereitschaft beim Handwerk für den gewerblichen Bedarf. Nur noch 45,1 Prozent der Befragten wollen hier investieren – rund 10 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Auch im Ausbaugewerbe und im Kfz-Gewerbe hat sich die Investitionsneigung abgeschwächt, während vor allem das Dienstleistungshandwerk verstärkt investieren will. Hier planen aktuell 44,9 Prozent der Befragten ein Investitionsvorhaben (Vorjahr: 39,4 Prozent). Am höchsten ist die Investitionsneigung derzeit im Nahrungsmittelgewerbe, gefolgt vom Bauhauptgewerbe.

Tab. 16: Investitionsbereitschaft nach Handwerksgruppen

■	Bauhandwerk	56,5 (55,1)
	Ausbauhandwerk	36,8 (41,5)
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	45,1 (54,5)
	Kfz-Handwerk	47,5 (51,9)
	Nahrungsmittelhandwerk	61,0 (63,5)
	personenbezogene Dienstleistungen	44,9 (39,4)
	Handwerk gesamt	47,0 (49,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Stärker als im Vorjahr sind im Handwerk Ersatzinvestitionen geplant. Fast zwei Drittel der Befragten (63,4 Prozent) haben solche Investitionen auf der Agenda. Erweiterungsinvestitionen sind hingegen seltener geworden (44,6 Prozent).

Tab. 17: Art der Investitionen im Handwerk

■	Erweiterung	44,6 (50,2)
	Rationalisierung	18,6 (18,6)
	Ersatz	63,4 (58,4)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben, Mehrfachnennungen möglich

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden

Das Zahlungsverhalten der Kunden stellt aktuell keine Wachstumsbremse dar. Andere Themen, wie Auftragsrückgänge oder steigende bürokratische Auflagen, bereiten den Handwerksbetrieben größere Probleme.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten verzeichnete den Zahlungseingang bei privaten bzw. gewerblichen Kunden innerhalb von 30 Tagen – das berichteten 93,7 Prozent der Betriebe. Etwas verzögert zahlte die öffentliche Hand: 78,2 Prozent der befragten Betriebe meldeten den Zahlungseingang bei öffentlichen Aufträgen innerhalb von 30 Tagen (Vorjahr: 79,7 Prozent). Dies könnte eine Folge bürokratischer Abläufe sein.

Tab. 18: Zahlungseingänge bei privaten bzw. gewerblichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2026	93,7	5,7	0,5
2025	91,7	8,0	0,2
2024	92,0	7,4	0,5
2023	94,1	5,8	0,2
2022	93,5	5,7	0,7
2021	93,1	6,2	0,6
2020	93,6	6,0	0,4
2019	94,0	5,6	0,3
2018	91,3	7,9	0,8
2017	92,2	7,7	0,2

Angaben in % der Befragten

Tab. 19: Zahlungseingänge bei öffentlichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2026	78,2	20,0	1,9
2025	79,7	19,0	1,4
2024	79,9	17,1	2,9
2023	81,8	16,4	1,8
2022	79,5	18,2	2,2
2021	80,1	17,8	2,0
2020	81,3	16,7	2,0
2019	77,8	20,7	1,5
2018	77,8	20,5	1,8
2017	81,1	17,3	1,6

Angaben in % der Befragten

4.2 Forderungsausfälle

Zwar erfolgte der Zahlungseingang in der Regel innerhalb der vorgegebenen Fristen, dennoch waren auch Handwerksbetriebe von Zahlungsausfällen betroffen. Das Ausmaß der Forderungsverluste war jedoch meist gering: Von gut der Hälfte der Befragten wurden gar keine oder nur geringfügige Verluste gemeldet. Bei jedem achten Betrieb (12,5 Prozent) lagen die Forderungsausfälle aber über 1,0 Prozent des Umsatzes. Im Vorjahr war davon jeder zehnte Betrieb betroffen gewesen.

*Insolvenzen treiben
Zahlungsausfälle*

Tab. 20: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen

■	keine	bis 0,1 %	bis 1,0 %	über 1,0 %
Bauhandwerk	23,0 (17,9)	27,5 (24,1)	27,7 (39,3)	16,0 (11,5)
Ausbauhandwerk	16,5 (16,4)	35,3 (30,7)	32,1 (35,8)	11,4 (11,9)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	30,3 (24,7)	25,1 (30,5)	30,3 (35,1)	12,6 (6,5)
Kfz-Handwerk	8,5 (12,7)	34,0 (38,6)	41,1 (36,1)	10,6 (7,0)
Nahrungsmittelhandwerk	17,1 (15,4)	43,9 (44,2)	26,8 (25,0)	2,4 (9,6)
personenbezogene Dienstleistungen	25,6 (28,8)	33,3 (28,8)	26,9 (22,8)	11,5 (9,1)
Handwerk gesamt	20,2 (18,2)	31,2 (30,3)	31,1 (35,3)	12,5 (10,0)

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A., () = Vorjahresangaben

Die Verschärfung bei größeren Zahlungsausfällen dürfte eine Folge der gestiegenen Firmeninsolvenzen sein. Überdurchschnittlich betroffen war davon das Bauhandwerk, während im Nahrungsmittelhandwerk kaum hohe Verluste gemeldet wurden (2,4 Prozent).

4.3 Eigenkapital im Handwerk

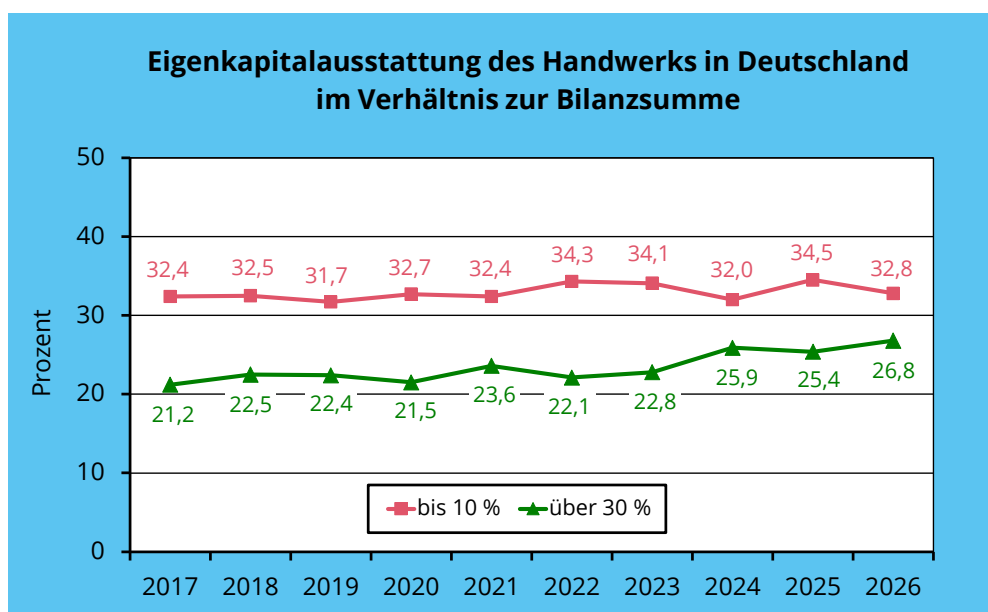
Das Handwerk verzeichnet aktuell weniger eigenkapitalschwache und mehr eigenkapitalstarke Betriebe. Immer noch weist aber jeder dritte Befragte (32,8 Prozent) eine niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent auf. Im Vorjahr waren noch 34,5 Prozent von Eigenkapitalschwäche betroffen. Gleichzeitig stieg der Anteil der Betriebe, die eine hohe Eigenkapitalquote von über 30 Prozent meldeten, auf 26,8 Prozent und erreichte damit den höchsten Stand seit 1998.

Zahl der eigenkapitalstarken Betriebe auf Rekordhoch

Tab. 21: Eigenkapitalquoten im Handwerk

■	bis 10 %	32,8 (34,5)
	bis 20 %	25,1 (24,7)
	bis 30 %	15,3 (15,4)
	über 30 %	26,8 (25,4)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben



Eigenkapital wird im Handwerk auch als „Sicherheitsnetz“ verstanden. Betriebe bauen gezielt ein Polster auf, um Krisen oder Zahlungsausfälle abzufedern. Zudem wollen Handwerksunternehmer unabhängiger von Banken und Fremdkapital sein. Die Stärkung der eigenen Ertragskraft bleibt damit ein wichtiges strategisches Ziel.

Einen vergleichsweise hohen Anteil an eigenkapitalschwachen Firmen gibt es nach wie vor im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe, wo jeweils gut 35 Prozent betroffen sind. Deutlich gestiegen ist der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen zuletzt im Nahrungsmittelhandwerk: 36,4 Prozent weisen gerade einmal eine Eigenkapitalquote von höchstens 10 Prozent auf.

Anders verlief die Entwicklung im Kfz-Handwerk: Der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen verringerte sich hier deutlich von 36,4 auf 27,0 Prozent. Auch im Handwerk für personenbezogene Dienstleistungen war dieser Trend zu beobachten. Der Anteil der eigenkapitalstarken Betriebe blieb in den meisten Handwerksbereichen weitgehend konstant. Aktuell zeigt vor allem das Kfz-Gewerbe einen ansteigenden Trend, während sich dieser Anteil beim Handwerk für personenbezogene Dienste etwas verringerte.

Tab. 22: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 10 %	bis 20 %	bis 30 %	über 30 %
Bauhandwerk	35,3 (34,2)	27,9 (27,6)	12,8 (15,2)	24,0 (23,0)
Ausbauhandwerk	35,1 (38,1)	25,0 (24,0)	15,4 (13,3)	24,4 (24,5)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	30,7 (23,6)	17,6 (23,6)	17,6 (18,6)	34,0 (34,3)
Kfz-Handwerk	27,0 (36,4)	30,2 (25,7)	17,5 (16,4)	25,4 (21,4)
Nahrungsmittelhandwerk	36,4 (21,3)	24,2 (27,7)	12,1 (23,4)	27,3 (27,7)
personenbezogene Dienstleistungen	24,6 (40,7)	23,2 (14,8)	18,8 (9,3)	33,3 (35,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Insolvenzanstieg setzt sich fort

4.4 Insolvenzen im Handwerk

Der Anstieg bei den Unternehmensinsolvenzen setzte sich 2025 in abgeschwächter Form fort. Die Zahl der Insolvenzen von Handwerksbetrieben erhöhte sich nochmals um 13,3 Prozent und erreichte den höchsten Stand seit gut zehn Jahren. Insgesamt waren im Jahresverlauf 4.950 Handwerksinsolvenzen zu verzeichnen (2024: 4.370). Dabei fiel der Anstieg im Handwerk erstmals seit 2022 wieder höher aus als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

Handwerksbetriebe sind meist klein- und mittelständisch geprägt und verfügen über geringere finanzielle Puffer. Von den Kostensteigerungen der letzten Jahre sind sie besonders stark betroffen gewesen. Vor allem die deutlich gestiegenen Energie- und Materialkosten sowie höhere Löhne belasteten die Liquidität. Zudem führten eine verhaltene Konsum- und Investitionstätigkeit sowie die schwache Baukonjunktur zu Auftragseinbußen. Rückläufige Umsätze und Erträge sowie eine höhere Insolvenzgefährdung waren die Folge.

Tab. 23: Insolvenzen im Handwerk

■	2025 *)	2024	Veränderung 2024/25 in %
Handwerk	4.950	4.370	+ 13,3
alle Wirtschaftsbereiche	23.900	22.070	+ 8,3

*) von Creditreform geschätzt

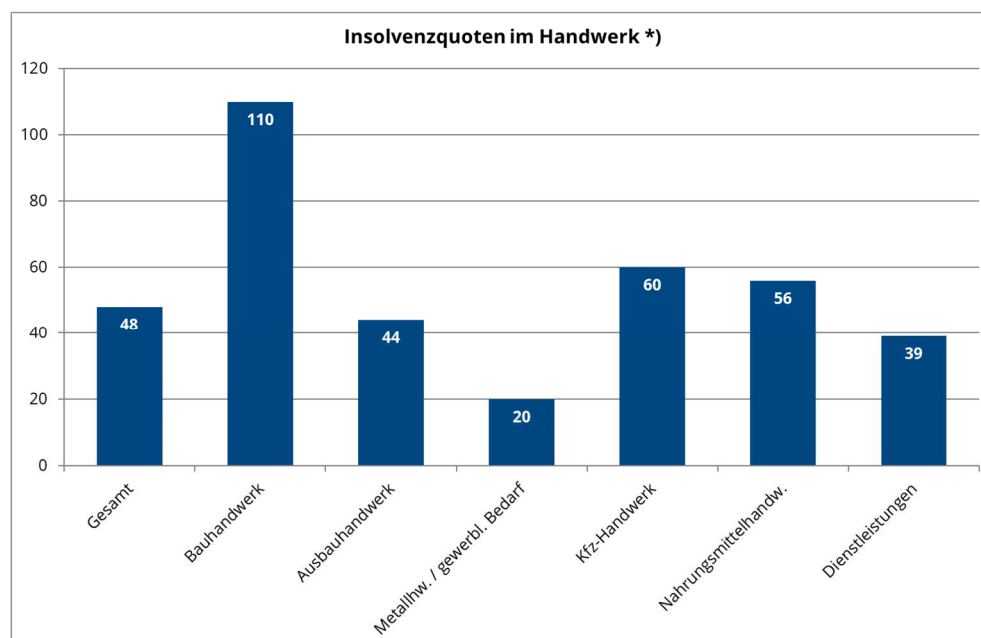
Im Jahr 2025 stiegen die Insolvenzen besonders deutlich im Kfz-Gewerbe (plus 31,3 Prozent) sowie im Handwerk für den gewerblichen Bedarf (plus 20,0 Prozent). Im Bauhauptgewerbe fiel der Anstieg mit 6,8 Prozent geringer aus. Das Ausbaugewerbe verzeichnete mit 33,1 Prozent den höchsten Anteil am gesamten Insolvenzgeschehen, gefolgt vom Bauhandwerk mit 25,3 Prozent. Lediglich ein geringer Anteil von 3,6 Prozent aller Insolvenzen entfiel auf das Nahrungsmittelhandwerk.

Tab. 24: Insolvenzen im Handwerk 2025 *) nach Wirtschaftsbereichen

■	Anteil in %	Veränderung 2024/25 in %
Bauhandwerk	25,3	+ 6,8
Ausbauhandwerk	33,1	+ 12,4
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	6,0	+ 20,0
Kfz-Handwerk	8,4	+ 31,3
Nahrungsmittelhandwerk	3,6	+ 20,0
personenbezogene Dienstleistungen	23,7	+ 13,6

*) von Creditreform geschätzt

Die Insolvenzquote spiegelt die tatsächliche Insolvenz betroffenheit der verschiedenen Handwerksgruppen. Mit 110 Insolvenzfällen je 10.000 Unternehmen ist das Bauhandwerk am stärksten betroffen. Die geringste Insolvenzquote wird im Handwerk für den gewerblichen Bedarf gemessen (20 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen). Leicht überdurchschnittlich ist die Quote im Kfz-Gewerbe sowie im Nahrungsmittelhandwerk.



*) Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Quellen: Creditreform Datenbank und ZDH-Handwerksstatistiken

■ 5 **Sonderthema: Unternehmensnachfolge**

Der demografische Wandel wirkt sich massiv auf das Handwerk aus. Betriebe berichten seit Jahren über fehlende Bewerber für Ausbildungsplätze und freie Facharbeiterstellen. Darüber hinaus ergeben sich auch Probleme bei der Unternehmensnachfolge. Die Übernahme eines Handwerksbetriebs erfordert ein umfassendes Qualifikationsniveau – nicht nur im Hinblick auf Unternehmensführung und betriebswirtschaftliche Kenntnisse, sondern auch aufgrund gesetzlicher Anforderungen (beispielsweise in gefährdeten Berufen).

Doch nicht nur der zunehmende Mangel an beruflich qualifizierten Fachkräften wird zu einem Problem für die Betriebsnachfolge im Handwerk. Auch das Unternehmertum im Allgemeinen hat in den vergangenen Jahren unter zunehmender Bürokratie und einem gesellschaftlichen Wandel gelitten, der andere Werte wie Work-Life-Balance stärker als früher in den Fokus rückt.

Auch vor diesem Hintergrund verliert die traditionelle Form der Betriebsübergabe im Handwerk – nämlich innerhalb der Familie – an Bedeutung. Selbst familienexterne Nachfolgeregelungen, beispielsweise der Verkauf an leitende Mitarbeiter oder an ein anderes Unternehmen, sind nicht ohne Schwierigkeiten umzusetzen, sodass vermehrt Firmenschließungen drohen.

Wie stellt sich die aktuelle Situation im Handwerk im Vergleich zu 2018 dar, als das Thema Unternehmensnachfolge zuletzt untersucht wurde? Wo sehen die Handwerksbetriebe Haupthemmnisse für eine erfolgreiche Übergabe?

Tab. 25: Rückzug aus dem Unternehmen

■	ja, Übergabe läuft bereits	ja, es gibt konkrete Planungen	ja, aber nur Informationsbeschaffung	nein, derzeit kein Thema
Bauhauptgewerbe	13,9 (8,0)	7,3 (8,0)	24,3 (21,1)	53,4 (60,9)
Ausbauhandwerk	12,6 (13,2)	12,1 (7,9)	26,3 (25,7)	48,1 (51,1)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	12,6 (12,2)	12,0 (10,7)	25,7 (23,7)	46,9 (51,1)
Kfz-Handwerk	15,6 (16,0)	9,9 (7,6)	22,7 (20,2)	51,8 (54,6)
Nahrungsmittelhandwerk	7,9 (16,7)	9,8 (8,3)	36,6 (22,9)	46,3 (52,1)
personenbezogene Dienstleistungen	9,0 (10,2)	5,1 (14,3)	19,2 (12,2)	66,7 (63,3)
Handwerk gesamt	13,0 (11,9)	9,9 (8,8)	24,8 (22,7)	51,2 (54,7)

Angaben in % der Befragten, () = 2018

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass sich Betriebsinhaber im Handwerk stärker als noch vor einigen Jahren mit dem Thema Unternehmensnachfolge auseinandersetzen bzw. den Übergabeprozess bereits eingeleitet haben. Der Anteil der Befragten, für die dies derzeit gar kein Thema ist, ist von 54,7 Prozent im Jahr 2018 auf 51,2 Prozent zurückgegangen. 13,0 Prozent der Befragten berichteten von einem bereits laufenden Übergabeprozess (2018: 11,9 Prozent). Am häufigsten wird dies vom Kfz-Gewerbe genannt (15,6 Prozent). Deutlich angestiegen ist dieser Anteil vor allem im Bauhauptgewerbe (vgl. Tab. 25).

Unternehmensnachfolge für viele Handwerker ein Thema

Konkrete Übergabepläne gibt es in jedem zehnten Handwerksbetrieb (9,9 Prozent) – 2018 waren es 8,8 Prozent. Überdurchschnittlich weit fortgeschritten sind die Übergabeplanungen dabei im Ausbaugewerbe sowie im Metallhandwerk. Jeder Vierte (24,8 Prozent) hat sich zunächst vorausschauend Rat und Informationen eingeholt. Auch dieser Anteil ist höher als 2018 (22,7 Prozent).

Tab. 26: Zeithorizont der Übergabe

■	in über 10 Jahren	in 3 bis 10 Jahren	in weniger als 3 Jahren
Bauhauptgewerbe	22,4 (23,4)	54,6 (54,2)	21,8 (22,4)
Ausbauhandwerk	15,5 (23,9)	60,2 (56,8)	24,3 (18,8)
Metallhandwerk und Handwerk des ge- werblichen Bedarfs	10,2 (24,6)	61,4 (54,1)	28,4 (21,3)
Kfz-Handwerk	11,8 (11,5)	60,3 (67,3)	23,5 (21,2)
Nahrungsmittel- handwerk	13,6 (13,0)	54,5 (34,8)	27,3 (43,5)
personenbezogene Dienstleistungen	34,6 (22,4)	46,2 (44,4)	19,2 (33,3)
Handwerk gesamt	17,0 (22,0)	57,6 (55,2)	24,4 (22,2)

Angaben in % der Befragten, () = 2018

Für viele Betriebe rückt der Zeitpunkt der Übergabe näher. Knapp jeder vierte Betriebsinhaber (24,4 Prozent) will sich schon in weniger als drei Jahren aus dem Unternehmen zurückziehen. Am höchsten ist dieser Anteil beim Handwerk für den gewerblichen Bedarf sowie beim Nahrungsmittelhandwerk. Weitere 57,6 Prozent der Befragten planen, die Betriebsleitung in drei bis zehn Jahren abzugeben (2018: 55,2 Prozent). Noch in weiter Ferne liegt der Übergabeprozess bei 17,0 Prozent der Betriebe. 2018 war dieser Anteil noch fünf Prozentpunkte höher (vgl. Tab. 26). Dabei ist die Betriebsübergabe im Dienstleistungshandwerk noch häufiger als in anderen Bereichen Zukunftsmusik (34,6 Prozent), während sie im Kfz-Gewerbe meist schon in den kommenden Jahren akut wird.

Tab. 27: Form der Unternehmensnachfolge

■	Handwerk gesamt
Familienmitglieder	50,5 (55,0)
Mitarbeiter / Miteigentümer	40,6 (38,9)
externe Käufer	38,2 (35,3)
keine Nachfolge, Stilllegung	16,8 (12,0)

Angaben in % der Befragten, () = 2018, Mehrfachnennungen möglich

Die größte Bedeutung hat im Handwerk nach wie vor die Übergabe innerhalb der Familie, auch wenn diese Form der Nachfolgeregelung an Bedeutung verliert. Nur noch 50,5 Prozent der Befragten kommen hierfür in Betracht (2018: 55,0 Prozent). An zweiter Stelle folgt mit 40,6 Prozent die Weitergabe an Mitarbeiter bzw. Miteigentümer. Dieser Aspekt hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen (2018: 38,9 Prozent). Der Verkauf an Externe wird von 38,2 Prozent der Befragten in Betracht gezogen – 2018 waren es erst 35,3 Prozent. Für rund ein Sechstel der Betriebe (16,8 Prozent) ist die Stilllegung des Unternehmens eine Option. Auch dieser Anteil hat in den letzten Jahren zugenommen und könnte auf zunehmende Schwierigkeiten bei der Nachfolgersuche hindeuten. Die KfW schätzt, dass es aufgrund fehlender Nachfolger jährlich zu rund 100.000 Unternehmensstilllegungen kommt.

Neben der eigentlichen Suche nach einem Nachfolger stellen vor allem die bürokratischen Belastungen im Zuge der Betriebsübergabe sowie die Feststellung des Verkaufswertes für viele Betriebe ein Hemmnis dar. An Beratungsangeboten, beispielsweise durch Kammern und Verbände, scheint es hingegen nicht zu mangeln.

Ein detaillierter Blick in die einzelnen Wirtschaftszweige zeigt: Der Beratungsbedarf ist im Bauhandwerk leicht erhöht. Die Nachfolgersuche erweist sich vor allem im Metallhandwerk bzw. im Handwerk für den gewerblichen Bedarf als besonders schwierig – es folgen Ausbaugewerbe und Dienstleistungshandwerk. Dagegen wurde dieser Punkt von den Kfz-Betrieben deutlich seltener als Problem genannt. Bei den bürokratischen Belastungen des Übergabeprozesses sind sich die Handwerksbetriebe hingegen weitgehend einig.

Tab. 28: Hemmnisse bei der Unternehmensnachfolge

■	Handwerk gesamt
bürokratischer Aufwand	55,1
Nachfolgersuche	37,4
Feststellung des Firmen- bzw. Verkaufswerts	36,2
Beratungsbedarf	14,3
Sonstiges	8,1

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

■ 6 Zusammenfassung

Die deutsche Wirtschaft kommt nur schleppend in Schwung. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich 2025 zwar minimal, das leichte Wachstum resultierte aber nahezu ausschließlich aus gestiegenen Konsumausgaben, während die schwache Industriekonjunktur und die Stagnation der Investitionen das Wirtschaftsumfeld belasteten. Die Auswirkungen zeigen sich im Handwerk deutlich: Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen erreichte mit 4.950 Fällen den höchsten Stand seit mehr als zehn Jahren.

Die Geschäftslage im Handwerk entwickelte sich unterschiedlich. Im Bau- und Ausbauhandwerk hellte sich die Stimmung leicht auf – die Geschäftslagesalden stiegen, blieben aber unter früheren Werten. Im Handwerk für den gewerblichen Bedarf, im Kfz-Gewerbe, im Nahrungsmittelhandwerk und im Bereich personenbezogener Dienstleistungen war die Umsatzentwicklung meist rückläufig. Im Handwerk insgesamt meldeten 25,5 Prozent der Betriebe Umsatzrückgänge, während nur 22,2 Prozent Zuwächse erzielten.

Die Personallage bleibt angespannt. Demografisch bedingt herrscht weiter Fachkräftemangel und bei Arbeitssuchenden fehlen oft Qualifikationen. Gleichzeitig hemmt die wirtschaftliche Unsicherheit Neueinstellungen. Der Saldo der Personalentwicklung ist mit minus 1,5 Punkten weiterhin negativ. Personal-

aufstockungen gab es per Saldo zuletzt Nahrungs-
mittelhandwerk, im Kfz-Gewerbe und im Dienstleis-
tungssektor, während der gewerbliche Bedarf Stellen
abbaute.

Die Eigenkapitalausstattung der Handwerksbetriebe
zeigt leichte Verbesserungen: Aktuell weisen 26,8
Prozent der Befragten eine hohe Eigenkapitalquote
auf, während ein Drittel der Betriebe (32,8 Prozent)
weiterhin nur eine sehr niedrige Eigenkapitalquote
von unter 10 Prozent erreicht. Als eigenkapital-
schwach gilt nach wie vor das Ausbau- und das Bau-
hauptgewerbe.

Die Perspektiven für 2026 zeigen vorsichtigen Opti-
mismus: Gesamtwirtschaftlich ist mit einem leichten
BIP-Wachstum zu rechnen. Auch im Handwerk wer-
den Umsatzsteigerungen erwartet. 27,0 Prozent der
Betriebe rechnen hier mit höheren Umsätzen, wäh-
rend 18,4 Prozent einen Rückgang erwarten. Beson-
ders zuversichtlich zeigen sich Bau- und Ausbau-
handwerk sowie der Dienstleistungsbereich, wäh-
rend das Kfz-Gewerbe, das Nahrungsmittelhandwerk
und der gewerbliche Bereich verhaltener bleiben.

Die Ertragsaussichten hellen sich ebenfalls auf: Der
entsprechende Index bleibt mit minus 0,3 Punkten
aber knapp im negativen Bereich. Parallel dazu sind
die Personalplanungen im Handwerk zögerlicher als
im Vorjahr und auch die Investitionsbereitschaft liegt
leicht unter dem Vorjahresniveau.

Das Zahlungsverhalten der Kunden stellt die meisten
Handwerksbetriebe aktuell nicht vor massive Schwie-
rigkeiten. Zumeist erhalten die Betriebe den Geldein-
gang innerhalb von 30 Tagen. Dennoch waren auch
Handwerker teilweise von Forderungsausfällen be-
troffen. Hierbei macht sich das Insolvenzgeschehen
negativ bemerkbar. Jeder achte Befragte meldete
Forderungsausfälle von über 1,0 Prozent des Umsat-
zes.

Die Befragung zeigt eine zunehmende Auseinandersetzung der Betriebe mit dem Thema Unternehmensnachfolge. Konkrete Übergabepläne existieren bei 9,9 Prozent der Betriebe, weitere 13,0 Prozent befinden sich bereits in einem laufenden Übergabeprozess und jeder Vierte hat sich bereits darüber informiert. Knapp ein Viertel der Betriebsinhaber plant die Übergabe innerhalb der kommenden drei Jahre, 57,6 Prozent innerhalb von drei bis zehn Jahren, während 17,0 Prozent die Übergabe langfristig sehen.

Die traditionelle familieninterne Übergabe bleibt die am weitesten verbreitete Form (50,5 Prozent), gefolgt von der Weitergabe an Mitarbeiter oder Miteigentümer (40,6 Prozent) sowie der Verkauf an externe Dritte (38,2 Prozent). Etwa ein Sechstel der Betriebe erwägt eine Stilllegung. Besonders im Handwerk für den gewerblichen Bedarf gestaltet sich die Nachfolgersuche schwierig – es folgen Ausbau- und Dienstleistungshandwerk. Im Bauhandwerk ist der Beratungsbedarf leicht erhöht, während die bürokratischen Anforderungen für die Betriebe allgemein als Hemmnis wahrgenommen werden.

7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde im Januar/Februar 2026 durchgeführt und ausgewertet. An der Untersuchung beteiligten sich insgesamt 1.245 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland.

Tab.29: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann/-frau, Gewerbetreibende(r)	26,4
	OHG	0,2
	KG	0,6
	GmbH & Co. KG	9,3
	GmbH	60,4
	Sonstige	3,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 30: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	11,1
	Bayern	12,7
	Bremen	0,3
	Hamburg	1,9
	Hessen	9,3
	Niedersachsen	10,0
	Nordrhein-Westfalen	17,6
	Rheinland-Pfalz	4,0
	Saarland	1,4
	Schleswig-Holstein	4,7
	Berlin	1,8
	Brandenburg	3,2
	Mecklenburg-Vorpommern	4,6
	Sachsen	6,3
	Sachsen-Anhalt	5,9
	Thüringen	5,1

Angaben in % der Befragten

Tab. 31: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	382
	Ausbauhandwerk	405
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	175
	Kfz-Handwerk	141
	Nahrungsmittelhandwerk	41
	personenbezogene Dienstleistungen	78
	Sonstige	23
	Gesamt	1.245

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
E-Mail: analysen@creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2026, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 05. März 2026